

Ein deutscher Züchter berichtet über eine der ältesten Kaninchenrassen

Englische Widder – eine alte Rasse gewinnt neue Züchter

«Totgesagte leben länger!» – dieser Ausspruch macht auch vor den Englischen Widdern nicht halt. In den letzten Jahren konnten viele neue Züchter sowohl in Deutschland als auch im angrenzenden Ausland gewonnen werden; sie nahmen entweder diese Traditionsrasse zusätzlich in ihren Stall auf oder haben gar mit der Rassekaninchenzucht überhaupt erst begonnen.

Gerade in Deutschland konnten für die Englischen Widder in den letzten Jahren vermehrt jüngere Züchter gewonnen werden. Es kann daher der Rasse bescheinigt werden, sich in den letzten Jahren entgegen dem allgemein vermuteten Trend zu verbreiten, und das bei Liebhabern, die noch einige Zeit an der Zucht festhalten können. Dabei ist auch erwähnenswert, dass sich die Neuen in ihrer Zuchtarbeit nicht nur mit den am häufigsten zu findenden Madagaskarfarbigen beschäftigen, sondern auch mit blauen, grauen, schwarzen, gelben und gescheckten Englischen Widdern. Farben, die in manchen Jahren in beängstigend kleinen Zahlen nachgezüchtet wurden, wenn man die Umfragen auf den Treffen der seit

den 1980er-Jahren bestehenden internationalen Interessengemeinschaft als Grundlage heranzieht. Für genauere Daten müssten allerdings die Daten aller Mitglieder einbezogen werden und nicht nur die der Anwesenden.

Eine Voraussetzung für die Beibehaltung der Zucht bei Neuanfängern ist das Miteinander von Züchtern, inklusive der Unterstützung durch die Erfahrenen, sei es durch Ratschläge, Beantworten von Fragen oder Abgabe von Zuchttieren. Letzteres ist leider nicht immer leicht, obwohl die Züchter durch die Interessengemeinschaft national wie international gut verbunden sind.

In der Zuchttierbeschaffung spiegelt sich dann und wann leider doch

die geringe Verbreitung wider und sorgt somit manchmal für lange Wartezeiten. Der wahre Liebhaber aber wartet auch fast ein Jahr, um seine Engländer in der Lieblingsfarbe zu bekommen! Umso grösser ist dann die Freude auf beiden Seiten, wenn die Tiere endlich den Besitzer wechseln und sich so wieder ein neuer Knoten aufbaut im internationalen Netz der europäischen Englisch-Widder-Zucht.

Was macht den Englischen Widder so attraktiv?

Der Englische Widder ist eine der ältesten Kaninchenrassen und glücklicherweise in vielem noch unverfälscht, wenn sich auch die Standardumstellung vor einigen Jahren in Deutschland auf das Exterieur ausgewirkt hat. Es stellt sich die Frage, welche Eigenschaften gerade diese ausgefallene Erscheinung in der bunten Welt der Kaninchenrassen so attraktiv machen. Das kann sicher keiner der Liebhaber auf ein Argument reduzieren, und so sind mehrere Faktoren zu nennen, die alle zusammen die Faszination für diese extravagante Rasse ausmachen.

Sicher ist ihr ausgefallenes Aussehen ein wichtiger Grund, weshalb sich Betrachter den Englischen Widdern zuwenden; sie fallen einfach auf. Man bekommt sie schliesslich nicht überall zu Gesicht. Und damit bin ich auch schon beim zweiten Beweggrund, warum sich grade jüngere Züchter mit ihnen beschäftigen: Sie sind selten und haben darüber hinaus eine lange Zuchttradition.

Eine Erscheinung der letzten 20 Jahre in der privaten Tierhaltung und -zucht ist, dass sich Züchter und Halter für Rassen entscheiden, die sehr alt sind und oft aus den unterschiedlichsten Gründen am Rand des Aussterbens stehen. In der Landwirtschaft finden sich viele Beispiele von Nutztierpopulationen, die nur noch aufgrund privater Initiativen überleben konnten, weil sie sonst von den Hochleistungsrassen verdrängt worden wären und mit ihnen wertvolle Eigenschaften. Letztere haben sich zumeist als Anpassungen an die regionalen Bedingungen entwickelt und erhalten mit Zunahme der Probleme in den modernen Hochleistungspopulationen wieder verstärkt Aufmerksamkeit.

Die angesprochene junge Züchtergeneration will oftmals nicht nur Gutes vermehren, sondern aktiv an der Erhaltung der Rassenvielfalt und vor allem alter Rassen mitwir-

ken. Die Zucht soll Sinn machen und nicht der Befriedigung des eigenen Geltungsstrebens dienen. Somit ist weniger das Erringen grosser Preise oder die Produktion wirtschaftlicher Schlachtkörper die ausschlaggebende Motivation für die Haltung.

Vielmehr bewegt die Beschäftigung mit den Tieren selbst sowie die Arbeit an den grossen Aufgaben «Rassenerhaltung» und «Rassenverbreitung» die neuen Züchter zur Anschaffung einer alten Rasse wie eben der Englischen Widder. Die Ausstellungen werden so wieder zu dem, wozu sie eigentlich mal gedacht waren, nämlich zu einem Ort der Kontrolle der züchterischen Arbeit, eine Gelegenheit, eine Rückmeldung zu bekommen, sowohl vom Preisrichter in Form der Bewertungskarte als auch bei der Diskussion mit Gleichgesinnten.

Allein mit der Zucht ausschliesslich für Ausstellungen kann man heute kaum neue Züchter gewinnen. Zu oberflächlich wirkt es auf Ausstehende, wenn man dieses Hobby in der Öffentlichkeit nur auf diesen Aspekt beschränkt. Um neue Mitglieder zu gewinnen, ist vielmehr auf Individualität zu setzen, die der Englische Widder in perfekter Weise verkörpert. Lange Boxenreihen mit Lohkaninchen oder Blauen Wienern zeugen zwar von einer grossen Verbreitung und hohem Zuchtstand, wirken aber auf Interessenten eher monoton. Da kommen die zumeist wenigen Kollektionen oder Stämme der Englischen Widder wirksamer daher. Noch dazu, wenn die vielen vorhandenen Farben für ein buntes Bild sorgen. Viele der neuen Englisch-Widder-Züchter suchen in dieser alten Rasse ein Betätigungsfeld, sich als wirkliche Züchter zu beweisen und etwas zu bewegen.

Unverbraucht ist eine Stärke der Englischen Widder

Der Englische Widder hat einen weiteren Vorteil, der ihn grade für Halter kleiner Bestände überaus attraktiv macht: Er ist in seiner Reproduktion unverbraucht. Damit meine ich, dass er selten kleine Würfe unter sechs Jungtieren hervorbringt. Eine Tatsache, die umso erstaunlicher ist, wenn man die geringe Verbreitung und damit eben auch die kleine Zuchtpopulation im Blick behält. Probleme in der Aufzucht oder tote Jungtiere kennt man beim Englischen Widder so gut wie nicht. Somit kann man relativ mühelos mit nur einem Rammler und zwei bis drei Zibben einer Far-



Das Bild der Woche: Die kleinen Helfer

Gegen Fliegen um die Stallanlage hilft nur regelmässiges Misten. Der Kaninchenzüchter darf aber auch auf die Hilfe kleiner Verbündeter zählen: Nebst Wespen, die Jagd auf Fliegen machen, gehören Spinnen zu den trickreichsten Fliegenjägern. Ausser den netzbauenden Arten, die sich dadurch die Gunst der Hausfrauen verschmerzen, gibt es Springspinnen, die sich als Schleichjäger betätigen. Sie pirschen sich langsam an und überraschen mit einem Fangsprung aus einigen Zentimetern Entfernung das nichtsahnende Insekt. Einem Berg-

steiger gleich sichern sie sich dabei mit einem Faden, an dem sie wieder hinaufklettern können, sollten sie die Beute verfehlen. Ihr Orientierungssinn ist so ausgeprägt, dass sie Insekten aus rund einem Meter Entfernung gezielt anpirschen und dabei sehr komplexe Manöver ausführen. Einige Arten leben dicht beisammen und regeln ihr Zusammenleben sogar mit einer Rangordnung! Diese Springspinne lebt bei den Kaninchenställen und hat eben eine Fliege erbeutet.

Text und Bild: Ursula Glauser